

Zu

"Epilog"

Da ich das Buch erst vor 2 Tagen und für kurz erhalten habe, muss ich auf eine geordnete Reihenfolge und Übersicht meiner Beobachtungen beim Durchlesen verzichten; ich bringe aus Zeitmangel ziemlich wahllos durcheinander das zu Papier, was mir aufgefallen ist (und mir teilweise als Klippe für die Glaubhaftigkeit der Vorgänge in psychologischer Hinsicht erscheint). Wie ich höre, ist zwischenzeitlich eine weitere Überarbeitung des Buches erfolgt, sodass das Blech'sche Exemplar, das mir zur Verfügung steht, etwas veraltet ist; ich nehme an, dass dadurch auch meine Vorschläge teilweise überholt sind.

Wenn die ganze endlose Einleitung, dieses kriminelle Puzzlespiel, manchem aus dem Publikum auch Vergnügen machen wird, (es ergibt ja gewiss Spannungen, wenn ein Schleier nach dem andern gelüftet wird) und nachher im Ablauf des Films ^{auch} schnell vor sich geht, so ^{Temp} finde ich es doch ^{als} eine Gefahr, dadurch womöglich die ganz grosse, die Hauptspannung zu Tode zu reiten. Es scheint manchmal, als wäre man doch etwas zu verliebt in all diese kleinen Entdeckungsphasen des Peter Zabel gewesen - denn es ist ja zu hoffen und zu wünschen, dass später während der Haupthandlung auf der "Orplid" das häufige "Aha"sagen, das sich hieraus ^{durch Rück Erinnerung} ergibt (und auch ergeben soll), dem Publikum vor wirklicher atemloser Spannung vergeht!

Wenn man (um dies gleich eingangs hier mit zu erwähnen) auf die primitiven Menschen ^(in Kino) Rücksicht nimmt, sollte man ja auch ^{vielleicht} vermeiden, wie hier die Vollendung der Katastrophe, also den Ausgang des Films, von Beginn an unumstösslich festzulegen. (Scharfe Ablehnung bei der Masse der Zuschauer solcher durch Rahmenhandlung vorher verratener Schlusslösungen steht fest.) Wäre es denn nicht vielleicht zu machen, alles im Vorspiel zu belassen wie es ist, nur statt des ^(definitiv) Untergangs der Yacht, der immer wieder erwähnt wird, vom ^{mysteriösen} Verschwinden des Schiffes, von seiner Nichtwiederkehr, zu sprechen. Einmal geschieht dies bei der Unterredung Zabels mit der Kapitänsfrau (Seite 40) u. erzeugt sofort grosse Neugier.

Dadurch würden doch auch ^{z.B.} diese rasend aufregenden Momente vom Von-Bordspülen des Fenders mit der Bombe ^(also der beinahe erfolgten Rettung des Schiffes) (S. 288) bis zur Zerstörung der Bordwand im Maschinenraum durch Hill (S. 290) in ihrer ganzen Tragweite mitempunden werden können, anstatt die Zuschauer durch die innere Distanz ihres alles-schon-im-voraus-Besserwissens davon auszuschliessen.

Zwei grosse Fragen ergaben sich beim Lesen des ganzen ersten Teils der Rahmen handlung:

a) Warum ^{ver}wendet Zabel nicht bei einem solchen Aufwand an Zeit,

um die Umstände des Dupliat-Schiffbruchs anzuklären!
Tatkraft, Mitteln und Fantasie, seine Energie darauf, das Mädchen Leata
s c h r e i b e n zu lehren?

Eine Intelligenz, wie sie sie zeigt, eine so überdurchschnittliche
Begabung, die sie unausgebildet zur erkennbaren Wiedergabe der
Szenen auf der Yacht befähigt, *und ihr auf dem Kunstmarkt einen Namen verschafft!* lässt es unwahrscheinlich erscheinen,
dass sie - zudem der französischen Sprache ^{perfekt} mächtig - nicht in
verhältnismässig kurzer Zeit dies erlernt hätte. Sogar intelligente
Taubstumme erlernen die Schrift in überraschend geringer Zeit, ^xge-
schweige dieses Mädchen, das gut hört und äusserst willig ist.

Ich fürchte, dass dies kein gesuchter Einwand ist, sondern von Presse
und Publikum gemacht würde. Mir jedenfalls fällt kein rechtes Gegen-
argument ein.

b) fände ich es nach wie vor besser, wenn das Einladungskärtchen
mit der durchstrichenen Zeile "...zu unserer Hochzeit" geändert in
"...zu unserem Tode" ^{2 var!} unter den Sachen Conchitas von Zabel gefunden
würde, dasselbe aber anonym (einfach durch Auslöschen des Absender-
namens
Ermano) an Conchita seinerzeit damals gesandt worden wäre. Daraus
ergäbe sich dann ^{erst} (auf Seite 222) vonseiten Ermanos bei seinem seeli-
schen Zusammenbruch ein Geständnis dieser Tat, was ich ziemlich
dramatisch fände, (Text könnte übrigens seltsamerweise fast genau so
bleiben) und wieder wäre somit eine Pointe für den Hauptteil ^{des Films!} aufge-
spart, anstatt sie zur Gänze im Vorspiel zu verschwenden. (An sich
finde ich diesen Einfall vom Autor her ^{nämlich} so grandios originell mit dem Kärtchen.)
Conchita müsste natürlich an dieser Stelle Ermano antworten, dass sie
selbstverständlich den ^{im Stillen} gewusst, geahnt habe. So, auf diese Weise ver-
grössert der Vorfall das Format dieser Frau... und vor allem erscheint
er mir psychologisch mehr unterbaut aus folgendem Grund:

x
hoffte mir Informationen bei zwei Ärzten

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

Ermano will mit der Karte Conchita ja etwas Böses zufügen, einen Chok, eine innere Beunruhigung, es soll ~~einen~~ Art dunkler Drohung aus dem Jenseits in der Wirkung für sie sein.

Weiss sie ^{klagender} gleich, von wem sie kommt (noch dazu von ihrem Partner, einem Menschen, der einer Frau wie ihr gewiss keinen allzu grossen Respekt einflössen wird, mit dem sie den Alltag teilt, u. dem sie ausgesprochen überlegen ist), so wird diese Wirkung doch verfehlt, er muss also doch versuchen, der Angelegenheit einen mystifizierenden Untergrund zu geben.

Wirklich als ganz reale Drohung ^{gedacht} zu der die Karte mit Namensangabe wird, würde ^{Ermano} er, (nach Zeichnung des ganzen Typs ^{des Ermano} vom Autor her) aber wohl nicht den Mut aufbringen, Conchita auch daraufhin wohl kaum die Einladung auf eine solche ^{offene} Brüskierung hin aufrecht erhalten haben können.

Ein Einwand, den ich vonseiten der ^{Lehrlich, eingestalten} Jugend vor allem erwarte, ist auch der, warum nach der, mit voller Gewissheit über die Schiffsgesellschaft hereingebrochenen, Erkenntnis vom Untergang der "Orplid" niemand auf den Gedanken kommt - da die Rettungsboote doch zerstört sind - ein F l o s s zu bauen. Handwerkszeug ist vorhanden, ein Haufen gesunder, kräftiger Männer, darunter ehemalige Soldaten, die gewohnt sind, sich praktisch zu helfen, Besatzungsmitglieder ^{plus} eine komplette Schiffsmannschaft - dazu Holz in genügender Menge, der "old fashion style" wird ja eigens erwähnt... a(so..?) Man erwartet während des ganzen Verlaufs der Katastrophe, dass wenigstens der Versuch dazu gemacht wird.

Ein wenig unwahrscheinlich empfand ich ferner, dass es für einen Captain Banister vom Sicherheitsdienst

überhaupt eine Situation gibt, aus der heraus er (wie hier sogar aus für mein Gefühl nicht einmal zwingenden Gründen, Seite 187) das Pseudonym des Conte Galetti lüftet. Es passt einfach schlecht zur Charakteristik von Leuten in dieser Funktion.

Dann wundert mich etwas der Umstand, dass Siano zum Schluss nicht Lund erledigt, bevor er das Schiff verlässt. Einen solchen Mann lebend zurückzulassen, (der auch am ehesten prädestiniert ist, womöglich die Bombe zu entdecken), ist doch ein Risiko; (auch Leata wird ja schliesslich doch gerettet, und fungiert als überlebende Zeugin.)

Vorsicht bei den Misshandlungsszenen Lund durch Jarzombek. //

Durch diese Szenen besteht die Gefahr, Conchita sehr unsympathisch erscheinen zu lassen.

Ich zitiere (Seite 252:) Conchita: "...einem Menschen begegnet, ...von dem man nur zwei Worte gehört hat...und zu dem man sich trotzdem so hingezogen fühlt, dass man garnicht begreifen kann, wie man ohne ihn hat leben können." Nachdem solche Worte ~~gefallen sind~~^X, wirkt es sehr herabsetzend ^{für sie,} dass Conchita als Frau nicht genügend Format hat, Lund schützend beizuspringen. Gerade dies hätte dieser Figur ^(Conchita) endlich etwas Grösse und Überdurchschnittliches, ^{Sympathisches} verliehen, das ich so sehr vermisse. Den Einwand, dass sie von den Misshandlungen nichts bemerkt, kann man nicht gelten lassen. Wenn eine harte Frau wie Conchita so für Lund empfindet, wie es geschildert wird, wird ein unsichtbares Band bestehen, und ihr Kontakt so stark und anhaltend sein, dass ihr eine derartige Sache garnicht auf dem engen Raum der Yacht entgehen kann.

X [Das Kennenlernen Lunds also angeblich solche tiefen Gefühle in Conchita ausgelöst hat,

Im übrigen bin ich der Meinung, (beispielsweise Seite 252 betreffend) dass Menschen, die ^{weisentlich} 10 Minuten später zu sterben haben, sich in ihren Gesprächen weniger kunstgewerblich auszudrücken pflegen. Das hat so etwas Blutloses, diese Art von halbinellektuellen Wendungen, die stets das Phrasenhafte streifen.

Und hier möchte ich einen grundlegenden Eindruck andeuten: ich finde alle Dialoge, die politischen, sachlichen, kriminellen, oder sonstigen Inhalt haben, ganz ausgezeichnet, und klug, knapp, modern, waschecht getroffen. Aber mager finde ich alles Lyrische, alles was mit Gefühlen und Herz zu tun hat, gestaltet.

Wie beinahe unmöglich wird es dadurch z.B. dem Liebespaar gemacht, anders als trocken, ^{banal} und nüchtern zu wirken. Gewiss, Sentimentalität wäre noch viel ärger, aber dafür plädiere ich bestimmt niemals. Die Vermeidung von Sentimentalität und Kitsch bedeutet aber doch noch nicht, dass man nun Gefühlsarmut an ihre Stelle setzen muss. - Woher sollen denn junge Schauspieler (Dolores und Hans) bei solchem Text Zauber und Schmelz für ihre Figuren nehmen? Vor allem T r a g i k ?

Aber wie nötig wäre ein Gegengewicht von wenigstens 2-3 erfreulichen Menschentypen unter all diesen fürchterlichen, destruktiven, Sartre'schen, untergangsreifen, seelisch verrotteten Gestalten? Ich finde es doch unsinnig, nur schwarz zu malen - unter einer so grossen Mehrzahl ^{tief} negativer Charaktere müssten sich doch auch Gegensätze finden. Die Aufgabe, diese zu verkörpern, dachte ich, hätten Conchita Dolores, Hans (vor allem diese drei) gehabt. Wo viel Schatten ist, ist auch Licht - - und das Mitgefühl der Zuschauer müsste doch im Hinblick auf den kommenden Untergang der Orplid auch irgendwie gepackt werden.

Was ist besonders tragisch daran, wenn ^{nur} ein Haufen Bestien im Meer versinkt.

Abschliessend möchte ich sagen, dass die ausgezeichnete Charakterzeich

nung der meisten männlichen Darsteller auf Kosten dieser drei Figuren (Conchita, Dolores, Hans)gegangen ist, die merkwürdig blutlos und schemenhaft geblieben sind. Natürlich könnte man entgegen, dass gute Schauspieler diese Leere auszufüllen wissen werden - und das bleibt denn auch nur zu hoffen.

Kritik:

(Der richtige Titel für das Werk wäre in der jetzigen Fassung: "Die Verdammten", frei nach Frank Thiess, wenn auch in ganz anderer Bedeutung als bei dem Dichter)

Übrigens apropos 'Gegengewicht': vielleicht wäre auch gut, die Figuren der Mannschaft noch etwas humoriger auszustatten, um gegen die übermäßige Düsterteit des Hintergrunds einige mehr hellere Farben zu gewinnen.

Noch einige Kleinigkeiten: ist das Angebot Hoopmans, sich das Leben zu nehmen, nicht ein wenig unglaublich, da er als kluger Mann doch wissen müsste, dass bei dieser Lösung, ^{und zwar} durch die sämtlichen übrigen Überlebenden, durch seine Tat Geretteten, das Attentat mit der Bombe, das die "Organisation" ^{veranlasst hat,} ans Licht der Öffentlichkeit käme, also der ganze, als 'Unglücksfall' getarnte Plan zunichte wäre.

(Zu Seite 273:) Ich glaube, es wäre psychologisch klarer, wenn bei dem überraschenden Mordversuch Jarzombecks an Lund (die hierauf bezügliche Drohung von Seite 221 hat man nach all dem aufregenden Geschehnissen der Zwischenzeit fast vergessen) einen Augenblick lang in den Text das Eifersuchtsrachimotiv hereinspielen würde. Jarzombeck hat Conchita zwar sogar Lund zugespielt in seiner feigen Todesangst, hat aber nichtsdesoweniger das rasende Verlangen, sich jetzt dafür zu rächen.

Ganz winzige textliche Unklarheiten (der Dialog war mir an diesen Stellen nicht klar) sind noch auf Seite 90 und Seite 153.

Seite 90: Ich zitiere "Nichts kann mich mehr enttäuschen als mein sogenanntes Vaterland".

Entweder ist gemeint: "Nichts kann mich m e h r enttäuschen, als es mein sogenanntes Vaterland getan hat."

Oder: "Nichts kann mich enttäuschen, was in Zukunft die Rolle meines sogenannten Vaterlandes spielen wird..." so etwa der verschiedene ~~Sinn~~ nach der Auslegung. Welcher gemeint ist, kommt in obigen Formulierung nicht heraus.

Seite 153: Matrose: "Schickt einen Korb rauf!" (ist mir unklar)

Damit genug. Ich hatte ursprünglich die Absicht, jetzt, anschliessend an das Negative, all das aufzuzählen, was mir an grossartigen Übergängen, und sonstigen fantastischen Eingällen aufgefallen ist und meine Bewunderung erregt hat. Leider gestattet es mir nun meine Zeit nicht, dies zu tun. Denn dazu würden sechs Seiten sicher ~~nicht~~ genügen wie zur Aufführung des Gegenteiligen.

Im übrigen bitte ich Sie dringend, dies Geschreibsel nicht etwa irgend jemandem zu zeigen; es ist lediglich für Sie bestimmt! Auch würde man meinen Stil (und mein in diesem Fall der Eile so schlechtes und flüchtiges Deutsch) erkennen. Ich bitte Sie also, vernichten Sie das Schriftstück sofort, bevor es in fremde Hände kommen könnte.